

ds Chlapperläubli

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **19 (1929)**

Heft 40

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berni Woche“, Henengasse 9, entgegengenommen.

Hoher Besuch.

Aus Friedrichshafen unlängst kam
Der Zeppelin geflogen,
Ist durch die Lüfte kreuz und quer
Und hin und her gezogen.
Flog über Biel und Solothurn,
Dann ging nach Genf die Reise,
Zog schließlich um den Münsterturm
Und s' Bundeshaus drei Kreise.

Die Bundesstadtheldener
Hatt' bald den Rant gefunden,
Stand auf den Straßen morgens schon
Und wartete durch Stunden.
Bis endlich, nachmittags um Zwei,
Mit Rattern und Gefnarre
Am fernen Horizont erschien
Die silbrige Zigarre.

Biel Jubel gab's und Freude herrscht'
Ringsum an allen Orten,
Begeisterung war fast so groß,
Als kam' die — Penny Porten.
Sechs Flugmaschinen tanzten lühn
Um's Lustschiff ihre Reigen,
Und Zeppelin macht's Kompliment:
Lat vor der Stadt sich neigen.

Die Landesväter aber klug,
Wie stets bei solchen Dingen,
Die ließen sich aus ihrer Ruh'
Nicht durch das Lustschiff bringen.
Sie blieben sehr gewissenhaft
Und treulich bei der Sache:
Berieten einfach s' Straßengesetz
Sich oben auf dem — Dache.

Dha.

Wo üsne Ferie ds Gräche.

Alles geht verby im Labe, d'Schöne und
Büschle, sogar d'Ferie näh einisch es Aend.
Aber d'Erinnerunge a die schöne, freie Tage
blybe bestcht, der ganz Herbst und Winter
dürre cha me no dervo zehre. Immer und immer
wieder kunnt ein dieses oder jenes Bild vor
Duge und im Schtülle mueß me mänglich für
sich selber sage: „Wäri ieh doch uf der herr-
herliche Usichtswarte, bi däm idyllische Blähli,
won-i denn im Summer so schöni Schtunde
gnosse ha!“ Mi cha's sage, aber die ver-
gangene Ferietage chönne trogdäm nümme ume.

Du hüt no, nachdäm bereits es paar Wuche
sit üser Abreis vo Gräche vergange sy, mueß
i wieder a das schtille Walliser Bärghörsli
dänke, won-i mit myr Familie drei schöni,
unvergählich Feriewuche zuebracht ha. Für die
meischte Bärner isch das vo der Kultur so-
zläge no fastt unberührte Grächedörsli e un-
bekannte Aerdwinkel. Und doch isch es vo
Kalpetran oder St. Niklaus im Nikolaital i
anderthalb oder zwe Schtund liecht erreichbar.
Liecht für die wenigststens, die d'Schteine und
d'Schotzige nid förchte. E dritte Soumwäg
führt diräkt vo Stalbe übere Sattel, Hoh-
schuggen und Eggen nach Gräche, wird aber,
will er bedütend müehsamer und schotziger isch
als die beide andere Wäge, fälte begange.

„Schotziger und müehsamer!“ — Die
zweu Wort hei üs uf der Hiereis trogdäm nid
möge abhalte, grad dā letzterwähnt Pfad
als Usichtsrouten zum lang ersehnte Ferie-
paradys uswähle. Schteil und müehsam isch
er allerdings gli und interessant insofern, als
mir rchlich Gläheheit funde hei, use-me fältche
Wäg allerhand ristanti Chlätereie uszföhre.
Vo Wägwenjer oder irgend e-me-ne Zeiche niene
e Schpur! So öppis kennt me dert ume halt
nid. Zletscht sy mir aber doch, zwe Schtund
schpäter als im Programm vorgel isch gli,
heil a ds Ziel cho, die chraftigi Dufche ab-

grächnet, die üs no gschwind i der leischte
Schtund uf der Höchi vom Sattel us wyt
göffnete Himmelschleufe zuteil worde isch.

Ueses Feriehüßi, das mir am Abe am sibni
erreicht hei, isch allerdings nid im eigentliche
Dörsli Gräche gschände, es het sich ca. 10
Minute wyter unde in Winne, vo de Grächener
„d'Biene“ gheiße, befunde, e Hüfgruppe, die
wie Egge, Riedergräche, Gaseried zur wyt-
verzweigte Chirchgemeind Gräche ghört.

Selbstverständlich sy mir a dām Abe
keini Exkursion meh ga undernäh. Nachdäm
mir üses Feriegepad notdürftig verschout gha
hei, isch Zyt da gli, d'Besichtigung vo üsne
Bettler i Agriff z'näh, die punkto Höchi wyt
über das im Bärnbiet üblich Mäß usgange
isch!

Am Tag druf hei mir zerscht e yngehendi
Besichtigung vom Feriehüßi durgeföhrt, die es
durchus befriedigendes Resultat ergäb het. Zwe
großi, grünigi Schtub mit Blume vor de
Fänstcher, e gäbige Chuchi mit Vorrum, aber
ohni Gasapparat, und — o Jubel — e hei-
meligi dedti Loube, die e entzündende Usbild
uf die herrlich Wyhhornggruppe bote het. Uf de
gägenüberliegende Häng hei me, als einzigi
Ortschaft im wyte Umkreis, die Dörsli Embd
und Törel gleh und e fastt unghinderti Us-
sicht uf die südliche Häng vom Vötschbärg, die
imposanti, schtolz und schteil i d'Lüft ragendi
Pyramide vom Bietschhorn gnosse. Du d'Gipfel
vom Retschhorn und Metschhorn sy vo da no
guet erdenubar gli.

Uese erschte Schpaziergang het natürlich em
Dörsli Gräche gulte, der originale Chirch mit
Pfarrhus und Friedhof, em Schul- und Gemein-
dus und der Poschtablag. Du für-e Konsum-
lade, dā sich im Chällergschöf vom Schulhus
befindet, hei mir üs blunders interessiert, dert
hei me alles chönne ha, Schperegere, Yeware,
Sofeträger, Bettol, Zigarre und Brot, alles
was für-ne Hushaltig öppe nötig isch. Diräkt
vor der Poschtablag isch der Dorfplatz gli,
wo sich am Sundig, nachem Hochamt, alli
schtimmfähige Manne vo Gräche versammlet
hei, um Mitteilunge vom Gemeindsweibel über
allerhand Gemeindsangelägeithe entgäge znäh.
Z'mittag und am Abe hei sich dert ou d'Kur-
geschicht vo dene drei Hotel — Mischabel, Alperose
und Hannigalp — ngfunde, die einte für ihr
Poscht abholle, die andere, hauptfächlich d'Froue,
um Gläheheit zu me-ne Plouderschändli zfinde.
We Poschtel adjo sy, hets immer e große
Uslouf gli. Großi Toilette het me allerdings
nid chönne bewundere, aber ds Poschtfräulein,
es zwanzgjährigs, schlanks, schwarzhaarigs Grä-
chenermeischti mit wunderchöne, schprächende
Duge, das ds Amt vom Poschtverwalter ver-
seh het, het eim für alles fähende rchlich
entschädiget. War e chly Mönkschekener gli
isch, het mit Liechtigkeit chönne usefunde, dā
die Herre Kurgeschicht, blunders die eltere, ver-
hüratete, ou vor em Mittag und Abe sich vil
i der Poschtablag ufghalte hei. Ja nu, Margge
und Ansichtspostkarte het me ja gäng öppe
nötig, blunders i de Ferie!

I de nächstte Tage hei mir üsi Schpazier-
gäbe e chly i die wyteri Umgäbung vo Gräche
usdehnt. Vo Egge oberhalb Biene het me
scho e prächtige Usbild uf die verschiedene Sid-
lunge vo Gräche gha, d'Essegapälle, eis vo
der reispollste Bouwärt wyt und breit, het
me vo überall här gleh lüchte, si isch eis vo
dene Objäkt gli, das d'Photographie zerscht i
ds Dug gfallt het. Zwanzig Minute oberhalb
Gräche, usem Wäg zur Hannigalp, hets no es
chlys Bärghörsli gha, vo herrliche Lärche und
Matte umgäh, i dām sich bi blauem Himmel
d'Bärge wunderbar gspieglet het. Vade het
me da ou chönne, wär mit 15 Grad Celsius

zfride gli isch. Myr Brueder, dā mit der
Schwöschter i der Alperose residiert het, hets
da usnähmend guet gfallt, trogdäm ar süsch
hauptsächlich für-e Bueber schwärmt. Es het
mänglich schwär gha ne vo dert furt z'bringe.
Mir hei bi dām sageumwobene Bärghörsli mänge
schöni Schtund zuebracht.

Vo dām Seeli föhrt der Wäg de wyter
zur 2100 Meter höch glägene Hannigalp, e
vilbesuechte Usichtspunkt mit e-re chlyne Ka-
pelle und paar Hütte. E Ort, für dā Uhlands
Gedicht: „Droben stehet die Kapelle, schauet
still hinab ins Tal...“ bsunders guet paßt
het. Mir sy während üsne Ferie meh als einisch
dert häre hoch, hei üs aber mit der Alp allei
nid begnügt und sy no chly höher use use
Grat, eismal bis zur chlyne Furgge, 2650 Meter.
Vo dert hei mer e wunderbare Bild uf ds
Seetahorn, Gabelhorn, d'Mischabelhörner und
Wyhhorn gha. Gäge Nordoste zue het me
d'Saastal mit der Saaserösp i s'r gange
Längi chönne gshoue, het ds Gletschergebiet
vo der Wyhhornggruppe und no wyt drüber us
i ds Jungfrau- und Finschteraarhorngebiet mit
em mächtige Nischstrom vom Metschgleiser
chönne luege.

E schöni, gnußrychi Tour isch ou die Wan-
derung zur Klubbhütte am Riedgletscher, 2980
Meter, gli, die vo der Sektion Gäng S. A. C.
im Jahr 1927 erbaut worde isch und nach
ihrem Stifter der Name Bordierhütte treit.
Eini vo de allerschönstete beschrichtete Klubb-
hütte im ganze Alpengebiet vo der Schwyz.
Es hätt eim würklich gluschet, dert es paar
Wuche Aextra-Ferie zmache. Bettollampe, Spil,
Bücher, alles isch da gli. Der Wäg zu der
Hütte föhrt vo Gaseried zerscht zur schtille,
einsame Schallbettalp, schotzig dert use, nachär
geihts längi Zyt uf der Moräne em Ried-
gletscher nah und erscht oberhalb em Nisch-
abbruch wird der Gletscher traversiert. Vo
dert isch me i ca. 20 Minute bi der Hütte,
die hoch uf de Felle vom chlyne Bigerhorn
tront. Der Uebergang übere Gletscher wird
i der Regel ohni Seile gmacht, es gnüegt, we
me mit guetem Schuward und e-me-e-ne solide
Städe usgrüschtet isch. Das isch bi myr Schwö-
schter, die denzumal mit vo der Partie gli
isch, punkto Schueh nid ganz der Fall gli.
D'Folg dervo: e großartige Schurz vo-me-ne
glitschige Nischhoger, e Kreisel hāt sich nid
schnaller chönne dräie, es verschuntnigs Bei und
e verrisseni Blouse. Der schöne Usicht, die
mir vo der Hütte us gnosse hei, het das
chlyne Malheur aber kei Abbruch ta, so öppis
cha am beschte Bärghörsli arriuiere. Guet
drei Schtund sy mir uf der herrliche Usichts-
warte glasse, bald i der Hütte, bald dusse uf
de sunnewarme Schteine. Ds Bigerhorn, Bal-
frin, Nadelhorn, Stednadelhorn, d'Lenzschpige,
der Riedpaß und no vil anders het me da vor
Duge gha und es het eim im Härke weh ta,
wo's am halbi drü het gheißt, der Rückwäg
aträte. E' het müesse sy und mir hei alli
dänkt, i drei Schtunde syge mir wieder de-
heime. Guet, daß me nid immer alles zum
vorus weiß! Wo mir bi Schallbett wieder über
ds Brüggli wölle hei — am morge isch der
Riedbach ganz ordeli drunder düre gruñet —
het sich d'Wasser i große Schturzwälle über
dā Schtälg ergasse, so daß kei Möglichkeit be-
schände het, drüber z'cho. Dermitt isch üs der
Wäg nach Gaseried rundewäg abgäsnitte gli.
Es isch üs nit anders übrig blibe als der Um-
wäg über St. Niklaus z'näh und nachär wieder
usefältzige. Drei Schtund Zyt verlore und
derby no naß worde! Nid vom Riedbach,
vo obe abe. So e Kärl isch dā Riedbach,
wenn er der Luun het!

(Schluß im nächstn „Schlapperläubli“.)